



■ Zoom: Elternschaft und Behinderung.

■ Rendez-vous mit Otto E. aus Wohlen.
(Foto)

■ Seitenblick: Selina L. aus Zürich.

■ Zoom: Parentalité et handicap.

■ Rendez-vous avec Otto E. de Wohlen.
(Photo)

■ Regard en coin: Selina L. de Zurich.

■ Zoom: Genitorialità e
disabilità.



Foto: Markus Throm/
pixelio.de

- 3** Editorial
- 4** Zoom: Was steht Menschen mit Behinderungen zu, die Eltern werden? Spannende Antworten aus rechtlicher Sicht.
- 10** Rendez-vous mit Otto E. und seiner Familie.
- 14** Seitenblick: Selina L. und ihr Mann sind ihren Eltern sehr nahe.
- 16** Events: Kommen Sie an unseren Ferien-Info-Event nach Oensingen (SO)!
- 19** Kolumne von Christian Lohr, Nationalrat (CVP).
- 20** News der Stiftung Cerebral



Foto: Gischott/
pixelio.de

- 3** Éditorial
- 6** Zoom: Quand des personnes en situation de handicap deviennent parents, de multiples questions se posent: Réponses du point de vue juridique.
- 11** Rendez-vous avec Otto E. de Wohlen et sa famille.
- 15** Regard en coin: Selina L. et son mari sont très proches de ses parents.
- 19** Colonne de Christian Lohr, conseiller national (PDC)
- 22** Nouvelles de la Fondation Cerebral.



Foto: Martin Wilson/
pixelio.de

- 3** Editoriale
- 8** Zoom: Quando persone portatrici di handicap diventano genitori, qual è la situazione giuridica?
- 23** Notizie della Fondazione Cerebral.



Konrad Stokar

Geschäftsleiter Kommunikation und
Interessensvertretung
Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur de la communication et la
défense des intérêts
Association Cerebral Suisse

Direttore della comunicazione e la
rappresentanza degli interessi
Associazione Cerebral Svizzera



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Thema Elternschaft und Behinderung hat die Vereinigung Cerebral Schweiz seit Beginn geprägt. Die Gründerinnen und Gründer vor 60 Jahren waren Eltern von Kindern mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung. Bis heute steht der Zusammenschluss von Eltern, Betroffenen, Fachleuten und Interessierten im Zweckartikel der Statuten der Dachorganisation.

In der vorliegenden Ausgabe interessiert uns zu Anfang, wie sich die rechtliche Situation darstellt, wenn Menschen mit Behinderungen Eltern werden oder sich mit der Frage befassen, eine Familie zu gründen. Der Artikel zeigt, dass es sinnvoll sein kann, sich von einem auf Sozialversicherungsrecht

spezialisierten Rechtsdienst beraten zu lassen. Darüber hinaus begegnen uns zwei Personen, die das Thema aus eigenem Erleben, aber aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennen. Ein betroffener Familienvater lässt uns an seinen Erfahrungen teilhaben und eine Frau, deren beide Eltern behindert sind, hat uns geschildert, was ihr zum Thema am Herzen liegt.

Ich wünsche Ihnen angenehme Lektüre, frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.

PS: Ihre Meinung zum Magazin ist uns wichtig: Bitte füllen Sie den Fragebogen in der Heftmitte aus und teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Besten Dank!

Chère lectrice, cher lecteur,

Le thème de la parentalité et du handicap est un sujet important pour l'Association Cerebral Suisse depuis ses débuts. Il y a 60 ans, ses fondatrices et fondateurs étaient d'ailleurs des parents d'enfants en situation de handicap moteur d'origine cérébrale. Et aujourd'hui encore, dans l'article des statuts de l'association faite au but, il est question de réunir les parents, les personnes en situation de handicap, les professionnel-le-s et les personnes intéressées.

Dans ce numéro, nous commençons par nous pencher sur la situation juridique des personnes en situation de handicap qui deviennent parents ou envisagent de fonder une famille. L'article montre qu'il peut être judicieux, dans le doute, de

demander conseil à un service juridique spécialisé. Nous donnons ensuite la parole à deux personnes qui connaissent bien le sujet de par leur propre vécu, mais sous des angles différents. Un père de famille nous fait partager ses expériences et une jeune femme dont les deux parents sont en situation de handicap nous explique ce qui lui tient à cœur.

Je vous souhaite une excellente lecture, de bonnes fêtes de fin d'année et vous adresse d'ores et déjà mes meilleurs vœux pour 2018.

P.-S.: Votre avis sur le magazine nous intéresse: n'oubliez pas de remplir le questionnaire inséré dans ce numéro afin de nous donner votre avis. Merci!

Gentile lettrice, Gentile lettore

L'Associazione Cerebral Svizzera si è dedicata sin dagli inizi al tema genitorialità e disabilità. 60 anni fa, le fondatrici e i fondatori dell'Associazione erano genitori di bambini con un handicap motorio di origine cerebrale. E ancora oggi, il legame tra genitori, persone coinvolte, esperti e persone interessate è fissato nell'articolo costitutivo degli Statuti dell'organizzazione mantello.

In questo numero analizziamo in primo luogo la situazione giuridica che si profila quando persone con disabilità diventano genitori o si pongono la questione di formare una famiglia. L'articolo mostra che, in caso di dubbi, può essere ragionevole farsi consigliare da un ufficio legale specializzato sul diritto delle assicurazioni sociali.

Inoltre, abbiamo incontrato due persone che conoscono l'argomento per esperienza personale, ma da diversi punti di vista. Un padre di famiglia condivide con noi le sue esperienze, e una donna con entrambi i genitori disabili ci ha spiegato che cosa le sta a cuore in merito a questa tematica. Vi auguro una piacevole lettura, Buone Feste e un Felice Anno Nuovo.

PS: la vostra opinione sulla rivista per noi è importante. Vi preghiamo di compilare il questionario al centro della rivista e di dirci la vostra opinione, grazie mille!

Was steht Eltern mit körperlichen Handicaps zu?

Männer und Frauen, die körperlich eingeschränkt sind und Eltern werden, müssen sich verschiedenen Herausforderungen stellen. Mit dem Kind verändert sich nicht nur der persönliche Tagesablauf des Paares. werdende Eltern mit Behinderungen müssen sich darauf einstellen, dass sich durch die neue Situation der Elternschaft auch ihre behinderungsbedingten Bedürfnisse wandeln. Ob der Vorfreude auf den Nachwuchs geraten sozialversicherungstechnische Angelegenheiten gerne in den Hintergrund. Dabei lohnt es sich für betroffene Mamas und Papas in spe, ein wachsames Auge auf die Hilfeleistungen zu haben, die ihnen als Eltern zustehen.

So hilft die Invalidenversicherung (IV)

Worauf müssen Eltern mit Handicap aus sozialversicherungsrechtlicher Perspektive achten? Ein Hauptaspekt ist der Unterstützungsbedarf. Je nachdem, ob eine werdende Mutter oder ein künftiger Vater von der Invalidenversicherung (IV) eine Hilflosenentschädigung erhält oder nicht, sieht die Ausgangslage anders aus. Wird eine Hilflosenentschädigung ausgerichtet, weil die betroffene Person durch ihre Behinderung in alltäglichen Verrichtungen so stark beeinträchtigt ist, dass sie in nahezu allen Bereichen – Fortbewegung, Körperpflege, Toilettengänge, Nahrungsaufnahme – Unterstützung benötigt, ist die Lage eindeutig. Gemäss der IV-Revision 6a aus dem Jahr 2012 können solche Eltern einen Assistenzbeitrag beantragen. In vielen Fällen beziehen Betroffene diesen bereits vor der Elternschaft. Dadurch wird ihnen ein möglichst selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht. Persönliche Assistentinnen und Assistenten, welche die betroffene Person auswählt und anstellt, unterstützen sie bei den Aufgaben des täglichen Lebens. Kündigt sich ein Baby an, ist ein

solches Unterstützernetzwerk wichtiger denn je. Viele körperlich eingeschränkte Eltern wünschen sich, ihr Kind in ihrem Zuhause zu betreuen. Dank der Assistenzpersonen sind sie nicht gezwungen, in eine Institution zu wechseln, obwohl sie durch den Nachwuchs beispielsweise mehr oder andere Hilfeleistungen brauchen, als dies ohne Kind der Fall wäre.

Assistenzpersonen machen Kinderbetreuung zu Hause möglich

Martina K* ist eine cerebral bewegungsbehinderte Mutter. Sie erhält eine Hilflosenentschädigung von der IV. Den Support durch ihre Assistenzpersonen schätzt Martina K. sehr. Ihr Sohn Noah* ist mittlerweile zwei Jahre alt. Martina K. zieht den Kleinen ohne Partner auf. «Als alleinerziehende Mutter liegt es mir am Herzen, meinen Sohn im vertrauten Daheim aufwachsen zu lassen. Dank meinem Elektrorollstuhl bewege ich mich mit Noah auf dem Schoss weitgehend frei fort.» Marina K. ist sich bewusst, dass ein so unabhängiges Leben ohne Assistenz nicht umsetzbar wäre. «Meine Assistierenden ersetzen mir in den unterschiedlichsten Bereichen des Alltags Arme und Beine. Auch um die Versorgung von Noah kümmern sie sich teilweise. Wo immer ich meinen Sohn nicht selbst pflegen kann, binden mich die Assistenzpersonen soweit ein, dass ich mit dabei sein und Blickkontakt zu Noah halten kann. Ihre Unterstützung ist Gold wert.»

Rechtsberatung lohnt sich

Wie gestaltet sich die Situation für einen Elternteil, der körperlich nur leicht behindert ist, so dass er weder Anspruch auf eine Hilflosenentschädigung der IV hat und noch auf einen Assistenzbeitrag zählen darf? «Hier lohnt es sich, die Lage sorgfältig im Rahmen einer Rechtsberatung abzuklären», meint Daniel Schilliger, Rechtsanwalt bei Procap. So hat es auch der 35-jährige Walter S.* getan. Er lebt seit seiner Geburt mit einer leichten cerebralen Bewegungsbehinderung. Vor kurzem ist er Vater seiner Tochter Lara* geworden. Trotz seiner Behinderung ist Walter S. zu 80% berufstätig. Seine Frau reduziert ihr Pensum nach dem Mutterschaftsurlaub



Der grosse Schritt will gut vorbereitet sein.
Foto: JMG /pixelio.de

auf 50%. Walter S. möchte sich mit seiner Tochter genauso sicher fortbewegen wie seine Frau, die körperlich nicht eingeschränkt ist. Da sowohl er als auch seine Frau für den Lebensunterhalt sorgen, ist es ihm ein Anliegen, zur Kinderbetreuung beizutragen. Walter S. möchte herausfinden, ob er bei der IV eine Unterstützung für seine Aufgaben als Vater beantragen kann. Bei der IV-Stelle fällt der frischgebackene Papa aufgrund des leichten Grades seiner Behinderung oft zwischen Stuhl und Bank. Ausser seinen Schienen und Orthesen bezieht Walter S. bis jetzt keine Hilfsmittel der IV. Der junge Mann fühlt sich wegen seiner Gleichgewichtsstörungen oft unsicher auf den Beinen. Wenn er an die Spaziergänge denkt, die er mit seiner Tochter im Kinderwagen unternehmen möchte, bereitet ihm dies Sorgen. «Ideal wäre es, wenn wir das Gefährt so anpassen lassen könnten, dass es kombiniert als Gehhilfe dient», erläutert Walter S. Was können die Sozialversicherungen in einem solchen Fall tun?

Austauschbefugnis sei Dank: Ein angepasster Kinderwagen für einen leicht gehbehinderten Vater

Die Auskunft des Bundesamts für Sozialversicherungen stimmt zuversichtlich: Sofern Walter S. Anspruch auf ein Hilfsmittel in der Liste hat – diese

Bedingung ist bei ihm mit den Schienen und Orthesen erfüllt – kann er einen Antrag für einen Kinderwagen mit integrierter Gehhilfen-Funktion stellen. Die IV-Stelle müsste prüfen, ob damit das anvisierte Eingliederungsziel erreicht wird: Walter S. soll sich sicher mit seiner Tochter fortbewegen können, damit er seiner Aufgabe, sein Kind zu schützen, gerecht werden kann. Der Antrag für den auf seine Bedürfnisse zugeschnittenen Kinderwagen könnte unter dem Titel der Austauschbefugnis verfasst werden. Das bedeutet, die IV zahlt einen bestimmten Betrag an ein Hilfsmittel, das nicht in ihrer Hilfsmittelliste aufgeführt ist, aber denselben Zweck erfüllt wie ein anerkanntes Hilfsmittel, auf das die versicherte Person ein Recht hat. Unter diesen Umständen spricht die IV maximal soviel Geld an einen angepassten Kinderwagen, der gleichzeitig als Gehhilfe eingesetzt wird, wie wenn es sich um ein geprüftes Listen-Hilfsmittel handeln würde. Walter S. darf folglich optimistisch sein: Die Chancen, dass die IV ihm einen bestimmten Betrag an den angepassten Kinderwagen zahlt, stehen in seinem Fall gut.

Isabel Zwysig

*Die Namen der Betroffenen wurden anonymisiert oder geändert.

À quoi ont droit les parents en situation de handicap physique?

Les femmes et les hommes en situation de handicap physique qui deviennent parents doivent relever les défis les plus variés. Avec l'arrivée de l'enfant, ce n'est pas seulement le quotidien du couple qui change radicalement. Les futurs parents en situation de handicap doivent s'attendre à des changements car leur nouvelle vie fera également évoluer leurs besoins liés au handicap. Bien souvent, ils se réjouissent tellement d'attendre un bébé que les questions relevant des assurances sociales se trouvent reléguées en arrière-plan. Néanmoins, pour les personnes en situation de handicap, cela vaut la peine de ne pas perdre de vue les prestations d'aide auxquelles ils pourront prétendre en tant que parents.

Assurance-invalidité (AI)

À quels aspects les parents en situation de handicap doivent-ils faire attention dans la perspective du droit des assurances sociales? Le besoin d'assistance est un aspect essentiel. Selon qu'une future maman ou un futur papa perçoive ou non une allocation pour impotent de l'assurance-invalidité (AI), la situation initiale se présente différemment. Si une allocation pour impotent est versée parce que la personne concernée a des difficultés pour accomplir les actes de la vie courante et qu'elle a donc besoin de soutien dans pratiquement tous les domaines (se déplacer, se laver, aller aux toilettes, s'alimenter), la situation est claire. Selon la révision 6a de l'AI qui remonte à 2012, ces parents peuvent demander une contribution d'assistance. Dans de nombreux cas, les personnes concernées la perçoivent déjà avant de devenir parents. Elle leur permet de mener une vie la plus autonome possible et d'habiter dans leur propre appartement. Les assistant-e-s personnel-le-s que la personne choisit et embauche la soutiennent dans les tâches de la vie

quotidienne telles que faire le ménage. Avec un bébé, un tel réseau de soutien est plus important que jamais. Nombreux sont les parents en situation de handicap physique qui ont envie de s'occuper de leur enfant chez eux. Grâce au personnel d'assistance, ils ne sont pas forcés de se faire admettre dans une institution, même si le fait d'avoir des enfants augmente leur besoin d'aide.

Le personnel d'assistance apporte l'aide nécessaire pour pouvoir s'occuper de ses enfants à la maison

Martina K* est une maman en situation de handicap moteur d'origine cérébrale. Elle reçoit une allocation pour impotent de l'AI et apprécie beaucoup le soutien des assistant-e-s. Son fils Noah* a maintenant deux ans. Martina K. élève son fils sans partenaire. «En tant que mère de famille monoparentale, il me tient à cœur de voir grandir mon fils à la maison, dans un environnement qui lui est familier. Grâce à mon fauteuil roulant électrique, je parviens à me déplacer assez facilement avec Noah sur les genoux.» Marina K. est consciente que sans assistance, elle ne pourrait pas mener une vie aussi autonome. «Mes assistant-e-s me remplacent dans les domaines les plus divers de la vie quotidienne, ils sont mes bras et mes jambes. Ils se chargent aussi d'une partie des soins de Noah. Chaque fois que je ne peux pas m'occuper seule de mon fils, les assistant-e-s m'impliquent de telle façon que je puisse participer et rester en contact visuel avec Noah. Leur soutien vaut de l'or.»

Le conseil juridique en vaut la peine

Et comment se présente la situation pour une mère ou un père dont le handicap est léger, et qui ne peut donc compter ni sur une allocation pour impotent de l'AI, ni sur une contribution d'assistance? «Dans ce cas, cela vaut la peine d'évaluer avec soin la situation dans le cadre d'un conseil juridique», estime Daniel Schilliger, avocat chez Procap. C'est également ce qu'a fait Walter S.*, 35 ans. Il vit depuis la naissance avec un léger handicap moteur d'origine cérébrale. Récemment, il est devenu papa et a une petite fille que nous appellerons Lara*. Malgré son handicap, Walter S. travaille à 80%.



Le grand pas demande de la préparation.
Photos: angieconscious/pixelio.de (gauche)
JMG/pixelio.de (ci-dessous)



Après son congé maternité, sa femme a réduit son taux d'occupation à 50%. Walter S. aimerait évoluer avec autant d'assurance avec sa fille que sa femme, qui n'est pas en situation de handicap physique. De la même manière que sa femme et lui-même subviennent ensemble aux besoins du ménage, il lui tient à cœur de pouvoir s'occuper de son enfant. Walter S. aimerait savoir s'il peut solliciter un soutien pour ses tâches de papa auprès de l'AI. À l'office AI, comme son degré de handicap est léger, le jeune papa tombe souvent entre deux chaises. En dehors des attelles et des orthèses, Walter S. ne bénéficie d'aucun moyen auxiliaire de l'AI. En raison de ses troubles d'équilibre, le jeune homme manque souvent d'assurance quand il se tient debout. Quand il pense aux promenades qu'il aimerait faire avec sa fille dans la poussette, cela l'inquiète. «L'idéal serait d'apporter quelques modifications à la poussette pour qu'elle serve en même temps d'aide à la marche», explique Walter S. Que peuvent faire les assurances sociales dans un tel cas?

Grâce au droit à la substitution de la prestation: une poussette adaptée pour un père dont la mobilité est légèrement réduite

Les renseignements obtenus auprès de l'Office fédéral des assurances sociales donnent à Walter S. des raisons d'espérer: aussi longtemps que Walter

S. a droit à un moyen auxiliaire de la liste, et cette condition est remplie avec les attelles et les orthèses, il peut soumettre une demande pour une poussette avec fonction d'aide à la marche. L'office AI doit alors vérifier que l'objectif d'insertion ainsi visé est atteint: Walter S. doit pouvoir évoluer en toute sécurité avec sa fille pour pouvoir s'acquitter de sa responsabilité, qui est de protéger son enfant. La demande relative à une poussette adaptée à ses besoins pourrait être formulée en se référant au droit à la substitution de la prestation. Cela signifie que l'AI verse un certain montant pour un moyen auxiliaire qui n'est pas mentionné sur sa liste, mais qui remplit le même but qu'un moyen auxiliaire reconnu auquel la personne assurée peut prétendre. Dans ces circonstances, pour une poussette adaptée qui est aussi utilisée comme aide à la marche, l'AI alloue au maximum autant d'argent que s'il s'agissait d'un moyen auxiliaire de la liste. Walter S. peut donc être optimiste: dans son cas, il y a de bonnes chances pour que l'AI prenne en charge un certain montant pour les adaptations nécessaires de la poussette.

Isabel Zwysig

* Les noms des personnes concernées ont été rendus anonymes ou modifiés.

Che cosa spetta ai genitori con handicap fisici?

Gli uomini e le donne con disabilità fisiche, che diventano genitori devono affrontare molteplici sfide. Con l'arrivo di un bambino non cambia solo la routine quotidiana personale della coppia. Chi sta per diventare genitore e ha una disabilità deve prepararsi al fatto che con la nuova situazione di genitorialità cambieranno anche i loro bisogni derivanti dalla disabilità. Per la gioia dell'attesa, le opportunità in materia di assicurazioni sociali finiscono spesso in secondo piano. Vale la pena che le mamme e i papà interessati tengano gli occhi aperti sulle prestazioni assistenziali che spettano loro come genitori.

Il sostegno dell'assicurazione per l'invalidità (AI)

Quali sono le prospettive che i genitori con handicap dovrebbero considerare in materia di diritto delle assicurazioni sociali? Uno degli aspetti principali è il bisogno di sostegno. La situazione di partenza dipende dal fatto che una futura mamma o un futuro papà percepiscano o meno un assegno per grandi invalidi dall'assicurazione per l'invalidità (AI). Se viene corrisposto un assegno per grandi invalidi, perché la persona interessata è così limitata dalla disabilità nei suoi impegni quotidiani da aver bisogno di sostegno in quasi tutti gli ambiti – mobilità, cura del corpo, uso del bagno, assunzione di cibo – la situazione è chiara. In base alla 6a revisione AI del 2012, questi genitori possono richiedere un contributo per l'assistenza. In molti casi, le persone interessate lo ricevono già prima di diventare genitori. In questo modo viene data loro la possibilità di una vita per quanto possibile autonoma in casa propria. Le e gli assistenti personali, scelti e assunti dalla persona interessata, la sostengono nelle attività della vita quotidiana, come la gestione delle faccende domestiche. Se c'è un bambino in arrivo, una rete di sostegno di questo tipo è più importante che mai. Molti genitori con disabilità fisi-

che vorrebbero poter assistere i loro figli a casa. Grazie alle persone che forniscono assistenza non sono costretti a ricorrere a un istituto, sebbene per il figlio necessitano, ad esempio, di ausili supplementari o diversi da quelli di cui avrebbero bisogno se non ci fosse.

Prendersi cura dei bambini a casa, grazie al personale assistenziale

Martina K.* è una mamma affetta da handicap motorio di origine cerebrale e riceve un assegno per grandi invalidi dall'AI. Martina K. apprezza molto il supporto delle persone che forniscono assistenza. Suo figlio Noah* ora ha due anni. Martina K. alleva sua figlio senza partner. «Come madre single mi sta a cuore che mio figlio cresca nell'ambiente protetto di casa. Grazie alla mia sedia a rotelle elettrica posso muovermi liberamente con Noah in braccio». Martina K. è consapevole del fatto che, senza assistenza, una vita così autonoma non sarebbe possibile. «Le persone che mi assistono, mi sostituiscono con braccia e gambe nei diversi ambiti della vita di ogni giorno. A volte si prendono cura anche di Noah. Dove non posso prendermi personalmente cura di mio figlio, le e gli assistenti mi coinvolgono in modo tale che possa essere presente e mantenere il contatto visivo con Noah. Il loro sostegno è prezioso come l'oro».

La consulenza legale ripaga

Qual è la situazione per un genitore che ha solo una leggera disabilità fisica, e quindi non ha diritto a un assegno per grandi invalidi dell'AI e non può neanche contare su un contributo per l'assistenza? «In questo caso vale la pena di chiarire accuratamente la situazione, nel quadro di una consulenza legale», afferma Daniel Schilliger, avvocato presso Procap. È quello che ha fatto il 35enne Walter S.*. Walter vive dalla nascita con un leggero handicap motorio di origine cerebrale. Di recente è diventato padre di Lara*. Nonostante la sua disabilità, Walter S. ha un grado di occupazione dell'80%. Sua moglie ha ridotto il suo grado di occupazione al 50% dopo il congedo di maternità. Walter S. vorrebbe muoversi in sicurezza con sua figlia, come sua moglie che



La consulenza legale ripaga per genitori con disabilità
Photo: Thorben Wenger /pixelio.de

non ha disabilità fisiche. Dato che sia lui che sua moglie si occupano del mantenimento, desidera contribuire all'assistenza di sua figlia. Walter S. vorrebbe sapere se può chiedere all'AI un sostegno per i suoi doveri di padre. All'ufficio AI, dato il suo grado leggero di disabilità, il neo-papà si trova spesso fra l'incudine e il martello. Fatta eccezione per tutori e ortesi, Walter S. fino ad ora non ha ricevuto alcun mezzo ausiliario dall'AI. Quando sta in piedi, il giovane si sente spesso insicuro a causa dei suoi disturbi dell'equilibrio. Il pensiero di andare a fare una passeggiata con sua figlia in carrozzina lo preoccupa. «L'ideale sarebbe far adattare la carrozzina di modo che serva anche come ausilio per la deambulazione», spiega Walter S. Che cosa possono fare in questo caso le assicurazioni sociali?

Grazie al diritto alla sostituzione della prestazione: una carrozzina per bambini adattata a un padre con una leggera disabilità motoria

Le informazioni dell'Ufficio federale delle assicurazioni sociali fanno ben sperare: se Walter S. ha diritto a un mezzo ausiliario nell'elenco – questa condizione per lui è soddisfatta con tutori e ortesi – può fare domanda per ottenere una carrozzina per

bambini con funzione integrata di ausilio per la deambulazione. L'ufficio AI dovrebbe verificare se in questo modo venga raggiunto l'obiettivo di integrazione perseguito: Walter S. deve potersi muovere in sicurezza con sua figlia, in modo da adempiere al suo compito di proteggerla. La richiesta di una carrozzina per bambini adattata alle sue esigenze potrebbe rientrare nel diritto alla sostituzione della prestazione. Ciò significa che l'AI paga un determinato importo per un mezzo ausiliario non inserito nel suo elenco, ma che ha lo stesso scopo di un mezzo ausiliario riconosciuto, al quale la persona assicurata ha diritto. In queste circostanze, per una carrozzina per bambini modificata e utilizzata anche come ausilio per la deambulazione, l'AI concede al massimo lo stesso contributo in denaro previsto per un mezzo ausiliario verificato e inserito nell'elenco. Walter S. può quindi essere ottimista: nel suo caso, le possibilità che l'AI gli conceda un determinato contributo per la carrozzina modificata sono buone.

Isabel Zwysig

*I nomi delle persone interessate sono stati resi anonimi o modificati.

Der lange Weg zum Familienglück

Die Familie E. begegnete mir regelmässig am Spielfeldrand des Aargauer Challenge Leagisten FC Wohlen. Mindestens eines der beiden Kinder, welches bei dieser Gelegenheit auf dem Schoss des Vaters sass, war immer mit dabei. Pures Familienglück mit einer Besonderheit: Otto E. sitzt im Rollstuhl.

Meine Familie kennt Otto E. schon länger. Im Rahmen der *Gruppe für das behindertengerechte Bauen*, welche Ende der 1990er Jahre von Pro Infirmis Vertretern geführt wurde, haben meine Eltern ihn kennengelernt. An einem der letzten Treffen vor Auflösung der Gruppe berichtete er stolz, er sei jetzt Vater geworden, erinnert sich meine Mutter.

Welcher beschwerliche Weg vor diesem erfreulichen Familienglück lag, wird uns aber erst jetzt bewusst, als wir den 58-jährigen Otto E. gemeinsam besuchen und er von seinem herausfordernden Leben berichtet. Im Alter von 29 Jahren kam der junge Mann aufgrund eines Arbeitsunfalls in den Rollstuhl. Seine Aufgabe war es, Gabelstapler zu kontrollieren. Bei einem Routineeinsatz löste sich eine Altpapierrolle mit entsprechend weitgehenden Konsequenzen: Seither ist Otto E. ab Wirbel C5/C6 der Halswirbelsäule gelähmt. Er hatte Glück im Unglück: Die Fraktur des Wirbelkörpers war nicht gesplittert, weshalb von dieser Stelle keine Verletzung der Nerven eintrat. Allerdings entstand ein Hämatom, welches auf die Nerven drückte und die teilweise Lähmung verursachte. So kann er bis heute, obwohl mit Tetraplegie diagnostiziert, seinen Körper spüren und vieles im Alltag selbstständig bewältigen, wie zum Beispiel Autofahren.

Seine damalige Freundin Brigitte, die er am Rande eines Motorradevents kennengelernt hatte, blieb ihm über die schwere Zeit treu. Otto E. sagt: «Uns hat die Zeit im Paraplegikerzentrum in Basel näher zusammengeschweisst.» Die junge Liebe wurde gekrönt, als Otto E. nach der ersten Rehabilitations-

phase seiner Partnerin standesgemäss die Frage aller Fragen stellte. «Natürlich nicht kniend sondern am Küchentisch, aber mit Kerzen» ergänzt er lächelnd. Irgendwann kam auch das Thema «Kinder» auf. Beide waren und sind Familienmenschen. «Vor allem der Wunsch meiner Frau verstand ich, ist sie doch in einer Grossfamilie aufgewachsen.» Doch so einfach war der Weg nicht: Otto E.s behandelnde Ärzte in Basel machten ihm bei der ersten Sprechstunde zum Thema Nachwuchs keine allzu grossen Hoffnungen. Erst als das Paar eine externe Kinderwunschklinik zu Rate zog, wurden Vorkehrungen getroffen, um Versuche mit künstlicher Befruchtung durchzuführen. Das heisst, zu der Behinderung, die das Paar als Herausforderung zu bewältigen hatte, kam jetzt auch noch das Auf und Ab, ausgelöst durch Hoffnung und Enttäuschungen. Unzählige Versuche, bis es endlich zu einer erfolgreichen Konzeption kam: «Als es dann endlich geklappt hat, hatten wir es irgendwie schon vor dem bestätigenden Testresultat, welches wir erst am Nachmittag um vier Uhr erhalten haben, gespürt», erinnert sich Otto E.. Heute ist er Vater von zwei bald erwachsenen Töchtern. «Dank der ersten erfolgreichen Schwangerschaft wurde die Möglichkeit, ein zweites Kind zu bekommen, grösser.»

Die Kinder wuchsen mit zwei sehr engagierten Elternteilen auf. Da Otto E. nach einer kurzen Zeit in einem Angestelltenverhältnis aufgrund Insolvenz des Arbeitgebers arbeitslos wurde, konnte er sich fortan gemeinsam mit seiner Frau vollumfänglich um Haushalt und Kindererziehung kümmern. Dies war aber nur aufgrund der damaligen finanziellen Situation der jungen Familie möglich. Später nahm Brigitte ihre Arbeit als Gärtnerin wieder auf. Otto engagierte sich über die Jahre, zusammen mit einem guten und heute leider verstorbenen Freund, in der Wohler Lokalpolitik und hatte verschiedene Ämter inne.

«Papa, lass uns Fussball spielen»

Als Familienvater erinnert sich Otto E. an manch schöne Momente mit seinen Kindern: «Meine Kinder lernten, sich am Rollstuhl beziehungsweise am



Otto E. führt ein vielseitiges, aktives Leben mit seiner Familie.
(Foto: Michael Küng)

Rad festhaltend, laufen.» Nach dem Interview kamen die Familienmitglieder, eines nach der anderen, nach Hause. So durfte ich Einblick erhalten in den Familienalltag: Bei seiner älteren Tochter Delia erkundigte sich der Vater nach ihrem Gesundheitszustand. Tags zuvor hatte sie sich beim Fussballspielen verletzt. Beide Töchter besitzen einen hohen Bewegungsdrang, spielen doch beide Fussball. Die jüngere Tochter Tabea hat denn auch den Wunsch, später einmal als Sportphysiotherapeutin zu arbeiten. Tabea macht zurzeit eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit. Hat das etwas damit zu tun, dass der Vater im Rollstuhl sitzt? Auf diese Frage gab es keine eindeutige Antwort. Worauf die Familie stolz ist, ist der Umstand, dass die beiden Töchter schon früh selbstständig wurden und es bis heute sind. So waren sie vor kurzem gemeinsam in Berlin. Dort wäre es aber für ihren Vater schwierig gewesen, sich fortzubewegen und dies obwohl das örtliche U-Bahnsystem als rollstuhlgängig deklariert wird. «Dies stellten wir sofort fest», erklärt die jüngere der beiden. Zuvor hat mir Otto E. erzählt, dass er davon ausgeht, dass seine Töchter besser auf die Umwelt achten; diese Begebenheit bestätigte seine Vermutung.

Wir Rollstuhlfahrer müssen uns immer mal wieder erklären. Dies gilt aber auch für Kinder von Rollstuhlfahrenden. «Ja, in der Schule kamen immer wieder mal Kinder auf mich zu und fragten mich, nach meinem Vater. Schlimmer noch, sie hatten mit mir Erbarmen, was ich überhaupt nicht nachvollziehen konnte. Für mich ist mein Vater ja ein ganz normaler Vater, weil ich ihn nicht anders kenne», erzählt Delia. Die Familie besitzt viel Humor. Man spürt, dass die sensiblen Themen rund um die Behinderung des Vaters die Familie in der Vergangenheit beschäftigt haben. Nun aber stehen sie über den Fragen, wenn Themen aufkommen, dann mit viel Wortwitz und Heiterkeit. So zum Beispiel, wenn Otto E. erzählt, dass es auch durchaus Vorteile gibt, wie zum Beispiel die bestgelegenen Parkplätze oder Eingänge zu Veranstaltungen. «Man muss die Vorteile die es gegenüber Fussgängern gibt, nur zu nutzen wissen» kommentiert er mit einem Augenzwinkern.

Michael Küng

Le long chemin vers le bonheur familial

Je croisais régulièrement la famille E. au bord du terrain du FC Wohlen pour assister à des matches de la Challenge League. Au moins l'un des deux enfants était toujours présent, assis sur les genoux de son père. Le bonheur familial à l'état pur, avec une particularité toutefois: Otto E. est en fauteuil roulant.

Ma famille connaît Otto E. depuis longtemps. Mes parents ont fait sa connaissance dans le cadre du *Groupe pour la construction adaptée aux personnes en situation de handicap*, qui était dirigé par des représentantes de Pro Infirmis à la fin des années 1990. Aujourd'hui encore, ma mère se souvient que lors de l'une des dernières rencontres précédant la dissolution du groupe, il avait annoncé avec fierté qu'il était devenu papa.

Toutefois, ce n'est que maintenant, quand nous rendons visite ensemble à Otto E., aujourd'hui âgé de 58 ans, et qu'il nous parle de ses difficultés, que nous nous rendons compte combien son chemin vers le bonheur familial a été semé d'embûches. Alors qu'il avait 29 ans, le jeune homme s'est retrouvé dans un fauteuil roulant à la suite d'un accident de travail. Sa tâche consistait à contrôler les chariots élévateurs. Lors d'une intervention de routine, un rouleau de vieux papier s'est détaché, avec des conséquences graves: Otto E. est depuis lors paralysé à partir de la vertèbre C5/C6 de la colonne cervicale. Il a eu de la chance dans sa malchance: comme la fracture de la vertèbre n'était pas fragmentée, les nerfs n'ont pas subi de lésion à cet endroit. Un hématome s'est néanmoins formé, qui appuyait sur les nerfs et a occasionné la paralysie partielle. Ainsi, jusqu'à ce jour, même si un diagnostic de tétraplégie a été posé, il a des sensations corporelles et peut accomplir de nombreuses activités quotidiennes de manière autonome au quotidien, telles que conduire une voiture.

Sa compagne de l'époque, Brigitte, qu'il avait rencontrée à une course de motos, lui est restée fidèle pendant cette période difficile. Otto E. explique que son séjour au centre pour paraplégiques de Bâle les a davantage rapprochés encore. Sa compagne fut comblée de bonheur quand Otto, une fois la première phase de réadaptation terminée, lui demanda sa main en bonne et due forme. «Bien entendu, je n'avais pas pu me mettre à genoux, mais j'étais installé à la table de la cuisine et j'avais allumé des bougies», ajoute Otto en souriant. À un moment donné, la question des enfants s'est posée. Ils étaient tous les deux très famille, et le sont d'ailleurs toujours. «Je comprenais bien le désir d'enfants de ma femme, qui avait grandi dans une famille nombreuse.» Pourtant, ce qu'ils ont vécu pour réaliser leur rêve a plutôt ressemblé à un parcours du combattant: lors de la première consultation sur le thème de la procréation, les médecins du couple ne lui ont pas laissé entrevoir beaucoup d'espoir. Il a fallu que le couple s'adresse à une clinique spécialisée dans la reproduction pour que des mesures de procréation médicalement assistée soient proposées. À partir de ce moment-là, le couple ne devait plus seulement gérer le handicap en tant que défi, mais aussi faire face à des hauts et des bas directement liés aux espoirs et déceptions. Les tentatives ont été innombrables, jusqu'à ce que l'une d'elles débouche enfin sur une fécondation: «Quand cela a enfin marché, nous l'avions déjà pressenti avant même de recevoir le résultat, que nous avions dû attendre jusqu'à quatre heures de l'après-midi», se souvient Otto E.. Aujourd'hui, il est papa de deux filles. «Comme la première grossesse s'est bien passée, les probabilités d'avoir un deuxième enfant ont augmenté.»

Les enfants ont eu la chance d'être élevés par des parents s'impliquant beaucoup dans leur rôle. Comme Otto E. a été mis au chômage peu de temps après la naissance en raison de l'insolvabilité de son employeur, il a pu s'occuper de l'éducation des enfants et des tâches ménagères aux côtés de sa femme. La situation financière de la jeune famille à l'époque le lui permettait. Par la suite, Brigitte a



Otto E. mène une vie très active (Photos: Michael Küng)

repris son travail d'horticultrice. Avec un ami malheureusement décédé aujourd'hui, Otto s'est engagé durant des années dans la politique locale et a assumé différents mandats.

«Papa, on veut jouer au foot»

En tant que père de famille, Otto E. se rappelle les nombreux bons moments partagés avec ses enfants: «Mes enfants ont appris à marcher en se tenant au fauteuil roulant ou à la roue.» Vers la fin de l'interview, les membres de la famille sont rentrés à la maison l'un après l'autre. Cela m'a permis d'avoir un aperçu du quotidien de la famille: le papa s'est renseigné au sujet de l'état de santé de sa fille aînée, Delia, parce qu'elle s'était blessée en jouant au football la veille. Ses deux filles ont un grand besoin de mouvement et jouent toutes les deux au foot. La cadette, Tabea, souhaiterait travailler un jour en tant que physiothérapeute sportive. Elle suit actuellement une formation d'assistante en soins et santé communautaire. Son choix est-il lié au fait que son père est en fauteuil roulant? Elle n'a pas pu se prononcer clairement à ce sujet. La famille est fière que les deux filles soient devenues autonomes très tôt et qu'elles aient aujourd'hui un sens prononcé de l'indépendance. Ainsi, récemment, elles sont parties toutes les deux en voyage à Berlin. Mais pour leur père, il aurait été impossible de se déplacer dans cette ville, bien que le métro prétend être accessible aux personnes en fauteuil roulant. «Nous nous en sommes rendues compte tout de suite», explique la plus jeune des deux. Un

peu plus tôt, Otto E. m'avait confié qu'il pensait que ses filles faisaient davantage attention à leur environnement. Leur témoignage est donc venu confirmer son impression.

Nous les personnes en fauteuil roulant devons systématiquement nous expliquer. Mais cela vaut aussi pour les enfants de personnes en fauteuil roulant. «Oui, à l'école, les enfants venaient tout le temps me poser des questions sur mon père. Pire encore, ils avaient pitié de moi, ce que je ne parvenais pas du tout à comprendre. Pour moi, mon père est un père tout à fait normal, parce que je ne l'ai jamais connu autrement», explique Delia. La famille a beaucoup d'humour. On sent que les sujets délicats se rapportant au handicap du père ont préoccupé la famille par le passé. Mais aujourd'hui, quand ces thèmes viennent sur le tapis, ils en parlent avec sérénité, non sans une certaine gaieté et de l'humour. Ainsi par exemple, quand Otto raconte que cette situation présente certains avantages, tels que disposer des places de stationnement les mieux situées ou pouvoir entrer en premier aux manifestations... «Il faut simplement savoir exploiter les avantages que nous avons par rapport aux piétons», commente-t-il en faisant un clin d'œil.

Michael Küng

«Selbstbestimmung und Selbstverantwortung gehören zusammen»

Wie ist es, mit Eltern aufzuwachsen, die beide eine Behinderung haben? Ist es wirklich so anders, wie viele Leute meinen? Selina L. lässt uns teilhaben an ihren Erfahrungen.

Ein leuchtender Herbstmorgen bildet den inspirierenden Rahmen für das Gespräch. Selina L. bittet den Fotografen und mich unkompliziert zu sich ins Wohnzimmer. Seit ihrer Geburt vor 30 Jahren lebt sie im Zürcher Stadtkreis 5, zwischen Escher-Wyss-Platz und Hauptbahnhof. Heute ist sie verheiratet und lässt sich zur Sozialpädagogin ausbilden. Sie macht ein Praktikum als Klassenassistentin in der Primarschule einer Zürichseegemeinde.

Eine schöne Kindheit mit engagierten Eltern

Ihre beiden Eltern haben cerebrale Bewegungsbehinderungen, und wir möchten erfahren, was Selina dazu wichtig ist. Schnell wird klar: Auch wenn viele Leute ihr gegenüber bis heute immer wieder annehmen, sie habe als einziges Kind ihren Eltern wahrscheinlich oft helfen und deshalb früh erwachsen werden müssen, betont Selina mehrmals: «Ich habe eine schöne Kindheit gehabt und ich durfte wirklich «Kind» sein.» Anfänglich hat sie zusammen mit ihren Eltern in einer grossen Wohngemeinschaft gelebt. Die Eltern haben beide immer gearbeitet und sind bis heute sehr selbstständig. Ausser einer Putzfrau haben sie keine Hilfe von aussen gehabt. Dank grossen handwerklichen Geschicks konnte der Vater viele Hilfsmittel selber herstellen. So hat er zum Beispiel die kleine Selina jeweils auf dem Rollstuhl-Zuggerät transportiert oder den Wohnwagen für die Familienferien zugänglich gemacht.

Das Familienleben selbstverantwortlich gestalten

Selina hat von Anfang an viel Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen gehabt, und ihre Eltern haben sie schon früh um ihre Meinung gefragt. Am Beispiel ihrer Eltern und deren Freundinnen und Freunden hat Selina früh gelernt, wie wichtig Selbstbestimmung ist. Aber: «Zu Selbstbestim-



Selina L. im Gespräch in ihrem Wohnzimmer. (Foto: Daniel Wirz)

mung gehört für mich immer auch Selbstverantwortung», erklärt sie mit viel Überzeugung und beschreibt, dass sie es wegen dieser Haltung beim Arbeiten in Institutionen des Behindertenwesens nicht immer einfach gehabt habe.

Barrieren unterschiedlicher Art beseitigen

Als es um ihre Einschulung im damals vielfältig belasteten Stadtquartier ging, gab es dann doch Schwierigkeiten. Einige Verantwortliche waren überzeugt, dass ein Kind mit zwei behinderten Eltern bestimmt besondere Unterstützung brauche, obwohl auch diese Sorge unbegründet war. Allerdings erwies sich das Schulzimmer für Menschen im Rollstuhl als nicht zugänglich, weshalb der Vater die nötige Hilfe hartnäckig einfordern musste, um Selina an ihrem ersten Schultag trotzdem begleiten zu können.

Eine enge Beziehung – bis heute

Später, vor allem als Teenager, erzählt Selina, ist es ihr zwischendurch schon aufgefallen, dass ihr gewisse Situationen peinlich waren. Zum Beispiel, weil alltägliche Dinge mit CP halt einfach ihr eigenes Tempo haben. Aber auch damit unterscheidet sie sich wohl von keinem anderen jungen Menschen, der heranwächst und daran ist, seinen eigenen Weg zu finden.

Bis heute führt Selina zusammen mit ihrem Mann eine liebevolle Beziehung zu ihren Eltern, und sie wünscht sich, es möge alles noch lange so bleiben, wie es ist. Das wünschen wir ihr auch – von Herzen.

Konrad Stokar



Selina L. sur le toit en terrasse à Zurich (Photo: Daniel Wirz)

«L'autodétermination et la responsabilité individuelle vont de pair»

Cela fait quoi d'être élevée par des parents qui sont tous les deux en situation de handicap? Est-ce vraiment aussi différent que de nombreuses personnes le pensent? Selina L. partage son expérience avec nous.

Cette interview se déroule par une belle matinée d'automne dont la luminosité est de nature à inspirer les esprits. Selina L. invite le photographe et moi-même à la suivre dans le salon. Depuis sa naissance il y a 30 ans, elle habite à Zurich dans le 5^e arrondissement, entre Escher-Wyss-Platz et la gare centrale. Aujourd'hui, elle est mariée et suit une formation d'éducatrice sociale. Elle est en train de faire un stage comme assistante de classe à l'école primaire d'une commune zurichoise.

Une belle enfance aux côtés de parents impliqués

Sa mère et son père sont tous les deux en situation de handicap moteur d'origine cérébrale, et nous aimerions savoir ce qui est important pour Selina à ce sujet. Elle ne réfléchit pas longtemps avant de nous donner sa réponse: même si de nombreuses personnes partent systématiquement du principe qu'elle a probablement dû beaucoup aider ses parents, ce qui l'a forcée à grandir plus vite que les autres enfants, Selina répète avec insistance: «J'ai eu une belle enfance et j'ai été traitée comme une «vraie» enfant.» Au début, ses parents et elle-même habitaient en colocation dans une grande résidence. Sa mère et son père ont toujours travaillé, et aujourd'hui encore, ils sont très indépendants. En dehors d'une femme de ménage, ils n'ont besoin d'aucune aide de l'extérieur. Comme le père était très bricoleur, il a réussi à fabriquer lui-même de nombreux moyens auxiliaires. Ainsi par exemple, il transportait toujours la petite Selina sur le moteur électrique pour le fauteuil roulant. Il avait aussi aménagé une caravane pour que la famille puisse partir en vacances.

Organiser la vie de famille de manière responsable

Dès son plus jeune âge, Selina a eu de nombreux contacts avec d'autres enfants et adultes, et ses parents lui demandaient son avis alors qu'elle était encore très petite. En observant ses parents et leurs ami-e-s, Selina a appris très tôt l'importance de l'autodétermination. Elle précise toutefois avec beaucoup de conviction que l'autodétermination et la responsabilité individuelle vont toujours de pair. Puis elle explique que cette attitude ne lui a pas toujours facilité la tâche dans son travail au sein d'institutions pour personnes en situation de handicap.

Éliminer les barrières de tout genre

À l'époque, quand le moment fut venu de la scolariser dans un quartier défavorisé, ses parents ont rencontré des difficultés. Certains responsables étaient convaincus qu'un enfant ayant deux parents en situation de handicap avait indéniablement besoin d'un soutien particulier. En réalité, leurs préoccupations étaient tout à fait infondées. Il s'est néanmoins avéré que la salle de classe n'était pas accessible en fauteuil roulant, ce qui a forcé le père à insister pour recevoir l'aide nécessaire afin de pouvoir accompagner Selina à sa première journée d'école.

Des relations très proches, aujourd'hui encore

Selina raconte qu'elle a remarqué que, surtout pendant son adolescence, elle était gênée dans certaines situations, par exemple parce qu'à cause de l'IMC, certains trucs du quotidien prenaient plus de temps. Mais en cela, elle ne se différencie pas non plus des autres jeunes gens qui grandissent et doivent trouver leur voie.

Aujourd'hui encore, Selina et son mari sont très proches de ses parents qu'ils aiment plus que tout. Et elle espère que cela restera ainsi durant de nombreuses années. C'est aussi ce que nous lui souhaitons, du fond du cœur.

Konrad Stokar

Ferien-Info-Event am 20. Januar 2018

Sind Sie ferienreif? Freuen Sie sich auf unsere Auslandsferien 2018? Bis Weihnachten liegt die Ferienbroschüre mit unserem Angebot für Menschen mit cerebralen Bewegungsbehinderungen vor. Soviel sei verraten: Mallorca, Südtirol, Teneriffa und erstmals eine Rundreise durch Deutschland sind 2018 unsere Destinationen. Neu setzen wir zudem in Zusammenarbeit mit Kuoni persönliche Reiseträume um. Haben Sie Lust, mehr zu erfahren? Möchten Sie in Erinnerungen an frühere Gruppenferien schwelgen? Möchten Sie erstmals als Gast mit von der Partie sein oder als freiwillige Assistenzperson mitkommen?

Wir führen am Samstag, 20. Januar 2018 in Oensingen wiederum einen Ferien-Info-Event durch. Wir stellen alle Angebote vor. Es soll zudem Zeit bleiben zum Austausch zwischen Gästen, Assistenzperso-

nen und unseren Leiterinnen und Leitern der Reisen. Daneben streifen wir auch kurz die Gruppenferienangebote unserer regionalen Vereinigungen.

Der Ferien-Info-Event 2018 findet wie folgt statt:

Samstag, 20. Januar 2018, von 14.30 bis 17.30 Uhr, im Bio-Restaurant der Genossenschaft Vebo an der Staadackerstrasse 15 in 4702 Oensingen.

Mehr Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung für den 20. Januar sind auf unserer Website unter «Ferienangebote» zu finden. Anmeldeschluss ist der 10. Januar 2018.

<http://www.vereinigung-cerebral.ch/tat/ferienangebote/>

Séance d'information sur les vacances le 20 janvier 2018

Est-ce que vous êtes prête ou prêt à partir en vacances? Est-ce que vous attendez avec impatience nos vacances en groupe à l'étranger? La brochure dédiée à nos vacances à l'étranger en 2018 pour les personnes atteintes d'un handicap d'origine moteur cérébral sera disponible d'ici Noël. Nous pouvons d'ores et déjà vous dévoiler nos destinations pour 2018: Majorque, Tyrol du Sud, Ténérife et pour la première fois, un circuit en Allemagne. Désormais, et c'est une grande première, nous allons vous permettre de réaliser des rêves de voyage individuels en collaboration avec Kuoni. Auriez-vous envie d'en apprendre plus au sujet de ces vacances lors d'un entretien? Aimerez-vous vous rappeler les bons moments des vacances en groupe des années précédentes? Auriez-vous envie de faire partie de l'aventure en tant qu'invité-e ou en tant qu'assistant/e?

Nous organisons de nouveau une séance d'information sur les vacances à Oensingen le samedi 20 janvier. A cette occasion, nous présenterons

toutes les offres. Du temps sera par ailleurs prévu pour des échanges entre invité-e-s, accompagnateurs/trices et guides de voyage. Nous en profiterons dans le même temps pour exposer brièvement les offres de vacances de nos associations régionales.

La séance d'information sur les vacances aura lieu comme suit:

samedi 20 janvier 2018, de 14 h 30 à 17 h 30, au restaurant bio de l'institution Vebo située à la Staadackerstrasse 15, à 4702 Oensingen.

Sur notre site Internet, à la rubrique «Nos offres de vacances», vous trouverez des informations complémentaires à ce sujet et pourrez également vous inscrire. Le dernier délai d'inscription est fixé au 10 janvier 2018.

<http://vereinigung-cerebral.ch/fr/prestations/nos-offres-de-vacances/>

Ein Jahr im Zeichen des «grünen C»

Am 17. Februar 2017 feierte die Vereinigung Cerebral Schweiz ihren 60. Geburtstag. Mit vielfältigen Aktivitäten und dank zahlreicher Helferinnen und Helfern haben wir das Jubiläumsjahr in der ganzen Schweiz begangen.

Mittels unseres Logos, dem «grünen C», haben wir hervorgehoben, was die Dachorganisation und die 20 regionalen Vereinigungen mit und für Menschen mit (cerebralen Bewegungs-)Behinderungen leisten.

Im Zentrum der Aktivitäten stand unser inklusiver Mal-Wettbewerb für die ganze Familie, den wir am 20. Mai gestartet haben. An diesem Tag ging der 9. Nationale Spieltag des Verbandes Schweizer Ludotheken über die Bühne (www.spieltag.ch). Er findet alle drei Jahre statt und trug dieses Jahr den Titel «Ein Spielfest für alle». Damit passte er perfekt zu unserer Vision einer inklusiven Gesellschaft.

An den Events von 23 Ludotheken lag unser Malbogen auf. In Aarau, Chur, Delémont, Hinterkappelen bei Bern und Romanshorn waren Vertreterinnen und Vertreter der Vereinigung Cerebral Schweiz und/oder ihrer regionalen Vereinigungen vor Ort und sorgten gemeinsam mit den lokalen Ludotheken für unvergessliche Momente.

Wir haben die Gewinnerinnen und Gewinner des Malwettbewerbs im Rahmen unseres Auftritts an der Swiss Handicap Messe in Luzern am 2. Dezember aus über 150 korrekten Einsendungen ausgelost. (Nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe). Wir danken den Vereinigungen Cerebral Wallis und Cerebral Solothurn für die grosszügigen Preisspenden sowie allen, die uns im Jubiläumsjahr in der ganzen Schweiz unterstützt haben, von Herzen für ihre tatkräftige Mitarbeit.

Une année sous le slogan «le C vert»

Le 17 février 2017, l'Association Cerebral Suisse a fêté son 60e anniversaire. Par des activités multiples et avec le soutien de beaucoup de personnes, nous avons célébré notre année de jubilé dans toute la Suisse.

Au moyen de notre logo, le «C vert», nous avons mis en exergue le travail accompli par l'organisation faîtière et les 20 associations régionales, avec et pour les personnes en situation de handicap (moteur d'origine cérébrale).

Au centre des activités sous le slogan «le C vert», nous avons organisé un concours de dessin. Le concours était lancé le 20 mai, le jour de la 9e journée nationale de l'Association des Ludothèques Suisses. Cette journée a lieu tous les trois ans, et portait cette année le titre «une fête du jeu pour tous». La Journée du Jeu cadrerait parfaitement avec notre vision d'une société inclusive.

Les personnes ayant envie d'y participer ont trouvé la feuille de coloriage sur les différents sites des manifestations, organisées par 23 ludothèques. De

plus, des représentantes et représentants de l'Association Cerebral Suisse ou de ses associations régionales ont participé aux activités à Aarau, Coire, Delémont, Hinterkappelen bei Bern et Romanshorn, et ont veillé, aux côtés des ludothèques, à ce que cet événement reste inoubliable.

Sur le stand que nous tenions à la Foire Swiss Handicap à Lucerne, nous avons effectué, le 2 décembre, un tirage au sort pour désigner les gagnantes et gagnants de notre concours de coloriage. (Après la clôture de rédaction de ce numéro.) Nous remercions du fond du cœur l'Association Cerebral Valais et l'Association Cerebral Soleure, qui ont sponsorisé de beaux cadeaux pour le concours, ainsi que toutes celles et tous ceux qui nous ont apporté leur soutien, aux quatre coins de la Suisse, pour leur coopération dynamique.

Der Assistenzbeitrag steigert die Lebensqualität der Betroffenen – er muss aber weiter verbessert werden

Die Schlussevaluation des BSV zum Assistenzbeitrag nach fünf Jahren bestätigt weitgehend die Ergebnisse der Zwischenberichte. Die grosse Mehrheit der Assistenzbeziehenden ist der Meinung, dass sich ihre Lebenssituation dank der neuen IV-Leistung verbessert hat. Der Assistenzbeitrag erlaubt vor allem Menschen mit einer schweren Behinderung eine selbständigere Lebensgestaltung und erleichtert die sozialen Kontakte. Er ist ein wichtiges Instrument, um die Vorgabe aus der UNO-Behindertenrechtskonvention zu erfüllen, wonach Menschen mit Behinderungen ihre Wohnform selber wählen können.

Zu viele und zu hohe Zugangshürden

Trotzdem ist die Zahl der Versicherten, die einen Assistenzbeitrag in Anspruch nehmen, noch bescheiden. Der Grund liegt in erster Linie bei den Zugangsbeschränkungen. So ist es nach wie vor nicht möglich, Familienangehörige für ihre Unterstützung zu entschädigen. Und dies, obschon die

Hilfe durch Angehörige im Alltag noch immer der naheliegendste Weg ist.

Das heutige System leidet auch an anderen Mängeln: Der administrative Aufwand ist für viele Betroffene nur schwer zu bewältigen. Er schreckt Anspruchsberechtigte vor einer Anmeldung ab.

Die Anrechnung des Bedarfs an Überwachung bei Personen mit einer geistigen oder psychischen Beeinträchtigung überzeugt nicht.

Die Vergütung des Nachtdienstes deckt die Kosten bei weitem nicht.

All diese Elemente führen dazu, dass die erhoffte Zahl von Heimaustritten gerade bei der Gruppe der Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung deutlich verpasst wurde.

Die Vereinigung Cerebral Schweiz wird sich zusammen mit Inclusion Handicap weiter für eine Optimierung des Assistenzbeitrags einsetzen.

(Quellen: Inclusion Handicap, [agile.ch](https://www.agile.ch))

La contribution d'assistance améliore la situation des personnes concernées – bien qu'il y a des optimisations à faire

La contribution d'assistance facilite la vie autonome, encourage la participation à la vie en société et décharge les proches. Néanmoins, elle peut être encore améliorée. L'évaluation finale de la contribution d'assistance publiée par l'OFAS après 5 ans confirme largement les résultats des rapports intermédiaires. Les bénéficiaires indiquent en grande majorité que leur situation s'est améliorée grâce à la nouvelle prestation de l'AI. La contribution d'assistance permet notamment aux personnes ayant de lourds handicaps d'aménager leur vie de manière plus autonome et de faciliter leurs contacts sociaux. Il s'agit d'un instrument important pour respecter l'exigence de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées portant sur le libre choix du mode d'habitat.

Obstacles trop nombreux et trop élevés

Malgré ces échos positifs, le nombre d'assurés ayant recours à une contribution d'assistance est modeste. La raison réside avant tout dans les restrictions d'accès inhérentes au système. Il n'est par exemple toujours pas possible de financer le sou-

ten apporté par les membres de la famille via la contribution d'assistance. Ceci malgré le fait que la prise en charge quotidienne par les proches reste la solution la plus évidente.

Le système actuel présente également d'autres lacunes: La tâche administrative est difficile à assumer pour bon nombre de personnes concernées. Elle rebute de nombreux ayants droit.

La prise en compte du besoin de surveillance des personnes ayant un handicap mental ou psychique n'est pas satisfaisante.

La rémunération du service de nuit ne couvre de loin pas les coûts effectifs.

En raison de ces éléments, le nombre de sorties d'institutions est nettement inférieur à l'objectif fixé, particulièrement en ce qui concerne le groupe des personnes ayant un handicap mental.

L'Association Cerebral Suisse et Inclusion Handicap vont continuer à s'engager ensemble pour l'optimisation de la contribution d'assistance.

(Sources : Inclusion Handicap, [agile.ch](https://www.agile.ch))

Mitreden als Pflicht

Braucht es einen politischen Vorstoss, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen in der Ausgestaltung der nationalen Behindertenpolitik sowie bei der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention in der Schweiz mitreden können? Eigentlich nein, denn dies müsste eine Selbstverständlichkeit sein. Betroffene gehören auf allen Ebenen in Sachdiskussionen direkt mit einbezogen. Ihre Erfahrungen als Experten sind wertvoll und erlauben es, zielführende Lösungen mit Perspektiven zu erreichen.

Wenn immer wieder zu erleben ist, dass dieses Fachwissen willentlich ignoriert wird, dann hat dies für mich sehr oft mit fehlendem Respekt zu tun. Menschen mit Beeinträchtigungen zuallererst, dann aber auch ihre Angehörigen und die Verbände, die die verschiedenen Anliegen vertreten, sind ernst zu nehmen und anzuhören. Und dies nicht nur einfach gelegentlich, falls es gerade einmal angenehm sein sollte. Nein, immer, ohne jede Einschränkung.

Mitzureden verstehe ich als Pflicht und zwar als eine gegenseitige. Konkret erwarte ich deshalb auch von den Betroffenen, dass sie sich zu Themen äussern, auf Bedürfnisse aufmerksam machen und konstruktiv Ideen präsentieren. Die Eigeninitiative



Christian Lohr, Nationalrat (CVP) (Foto: zvg)

kann viel Positives auslösen, doch es braucht immer auch den anderen, der mitdenkt und eben auch mitentscheidet. An der inklusiven Gesellschaft müssen wir als Betroffene aktiv mitarbeiten. Dazu gehört, sich engagiert zu Wort zu melden.

Avoir la parole et la prendre: un devoir

Faut-il une intervention politique pour s'assurer que les personnes en situation de handicap aient droit au chapitre quand il s'agit de concevoir la politique nationale du handicap ou de mettre en œuvre la Convention relative aux droits des personnes handicapées en Suisse? En fait, non, car cela devrait aller de soi. Les personnes concernées doivent être directement impliquées dans les débats de fond, à tous les niveaux. Leurs expériences et leur expertise sont précieuses et permettent de trouver de bonnes solutions qui ouvrent des perspectives intéressantes.

Mais quand on constate régulièrement que ces connaissances sont volontairement ignorées, cela est à mes yeux bien souvent un manque de respect. Les personnes en situation de handicap en tout premier lieu, mais aussi leurs proches et les asso-

ciations qui s'engagent pour elles, doivent être prises au sérieux et écoutées. Et pas seulement occasionnellement, dans les cas où cela ne gêne pas. Non, toujours, et sans aucune restriction.

Je considère qu'avoir et prendre la parole est un devoir, et d'ailleurs un devoir mutuel. C'est pourquoi j'attends concrètement des personnes concernées qu'elles s'expriment sur certains sujets, qu'elles attirent l'attention sur leurs besoins et présentent leurs idées de manière constructive. L'initiative individuelle peut déclencher beaucoup de choses positives, mais on a toujours besoin d'un vis-à-vis qui participe à la réflexion, et bien sûr aux décisions. En tant que personnes concernées, nous devons prendre une part active au développement de la société inclusive. Cela signifie aussi de prendre la parole avec engagement.

Die Wintersportsaison steht vor der Tür

Dualski Bellwald und Dualski Sedrun

Wie wäre es mit einem Skiurlaub in Bellwald oder Sedrun? «Dualski-Bellwald», welches sein 10-jähriges Jubiläum feiert, und «Dualski-Sedrun» ermöglichen körperbehinderten Menschen und ihren Angehörigen Skispass ohne Hindernisse. Beim Dualski-Fahren sitzt die behinderte Person bequem in ihrer Sitzschale und lässt sich entweder von einem Skilehrer fahren oder ein Elternteil respektive die Begleitperson übernimmt das Steuern. Das Pilotieren kann in einem Kurs vor Ort erlernt werden. Die Skilehrerinnen und Skilehrer der Schneesportschulen Bellwald und Sedrun sind auf die Betreuung von behinderten Skifahrerinnen und Skifahrer und den Umgang mit dem Dualski sehr gut vorbereitet. Somit steht einem gemeinsamen Schneevergnügen nichts mehr im Weg. Bellwald und Sedrun erwarten Sie!



Ihre Kontaktperson fürs Dualskifahren in Bellwald

Bruno Burgener
Tel. 079 653 13 49
b.burgener@sporttho.ch

rollstuhlgängige Unterkünfte in Bellwald

Hotel Bellwald, Tel. 027 970 12 83,
www.hotel-bellwald.ch
Hotel Ambassador, Tel. 027 970 11 11,
www.ambassador-bellwald.ch

Haus zum Alpenblick, Tel. 044 687 84 91,
www.haus-zum-alpenblick.ch
Haus Arena, Tel. 079 446 27 29,
www.arena-bellwald.ch
Haus Fly, Tel. 079 447 83 12,
www.fly.bellwald.ch

Kinderspitex Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Brig
Tel. 027 922 93 78
info.kinderspitex@smz-vs.ch
www.smzo.ch

Die Spitex vor Ort entlastet Sie, indem sie Ihr behindertes Kind (bis 18 Jahre) stundenweise pflegt und betreut.

Ihre Kontaktperson fürs Dualskifahren in Sedrun

Andy Müller
Schulleiter Schneesportschule Sedrun
Tel. 081 936 50 55
info@snowsport-sedrun.ch

rollstuhlgängige Unterkunft in Sedrun

Hotel Soliva, Tel. 081 949 11 14,
www.hotelsoliva.ch

Die Stiftung Cerebral unterstützt Sie mit Beiträgen an die Kosten.

Dualski-Testweekend in Bellwald

Das Dualski-Testweekend der kommenden Ski-Saison findet in Bellwald am Wochenende vom **13./14. Januar 2018** statt. Für die Miete, den Ski-Unterricht und die Sesselliftfahrten werden für eine Person mit Begleitperson für die zwei Tage nur CHF 80.- in Rechnung gestellt. Das Angebot richtet sich insbesondere an Familien, welche dem Skierlebnis zum ersten Mal begegnen möchten. Bitte melden Sie sich für die Teilnahme direkt bei Herrn Bruno Burgener (Koordinaten vgl. links).

Vergangene Anlässe

Am 3. September gehörte das Berner Bierhübeli wieder einmal einem ganz besonderen Publikum. Die Stiftung Cerebral veranstaltete gemeinsam mit dem Pop-Musiker Marc Sway ein **Exklusivkonzert** für cerebral behinderte Menschen und ihre Familien. Mit 550 angemeldeten Personen war das Konzert ausgebucht. Marc Sway und seine Band boten dem Publikum eine mitreissende Show mit vielen südamerikanischen Klängen, eingängigen Melodien und einer riesigen Portion guter Laune. Wir danken Marc Sway und Band sowie allen Helferinnen und Helfern herzlich für diesen wundervollen Nachmittag.



Am 8. und 9. September lud die Stiftung Cerebral zu einer weiteren Ausgabe der im Zweijahresrhythmus stattfindenden **Informationsveranstaltung** in der BernExpo ein. 471 Personen nutzten den



Anlass, um sich direkt über neue Hilfs- und Pflegemittel sowie Mobilitäts- und Freizeitangebote zu informieren und diese auch gleich selber auszuprobieren. Die Partner der Stiftung Cerebral sowie das gesamte Team der Geschäftsstelle waren vor Ort und freuten sich über den regen Austausch mit den Betroffenen und deren Angehörigen. Wir erinnern uns gerne an die vielen neuen Kontakte, interessanten Gespräche und danken all denjenigen, die uns in Bern besucht haben.



Vermietung von Kleinbussen für Ausflüge

Das neue Busangebot richtet sich an Familien mit einem cerebral bewegungsbehinderten Familienmitglied und Schweizer Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Fahrzeuge sind bedürfnisgerecht umgebaut und bieten nebst höchster Sicherheit Raum für insgesamt 8 Personen, wovon zwei Fahrgäste im Rollstuhl (auch Elektrorollstuhl) beför-

dert werden können. Die Sitze der Busse lassen sich flexibel umgestalten und verschoben.

Die Kleinbusse können unkompliziert für Tagesausflüge oder auch nur stundenweise gemietet werden.

Die beiden Mercedes Benz Sprinter mit Standort Schlieren sind ein Geschenk der Firma Cosanum AG an die Stiftung Cerebral, weshalb sie zum günstigen Preis von CHF 50.–/Tag und Bus gemietet werden können:



Mercedes-Benz Automobil AG
Goldschlägstrasse 19
Zweigniederlassung Nutzfahrzeuge
Schlieren
8952 Schlieren
Kontaktpersonen:
Giovanni Ciprian/
giovanni.ciprian@merbag.ch
Bruno Liniger/
bruno.liniger@merbag.ch
Tel. 044 738 38 14

Die beiden Movano Cerebral Busse können zum Miettarif der ahggroup (aktuell ab CHF 110.–/Halbtage) gemietet werden. Erkundigen Sie sich direkt bei den folgenden Standorten:

Garage Belle-Croix in Villars-sur-Glâne
Tel. 026 409 76 66

Garage Merz & Amez-Droz in Biel/Bienne
Tel. 032 328 66 00

Miteinsatz – Beispiele

Stiftung Inlumine – Wohnheim im Rebgarten, Oberwil

Das Wohnheim im Rebgarten soll um einen Anbau erweitert werden. Die Stiftung Cerebral gewährt an den Ergänzungsneubau einen à fonds perdu Beitrag im Umfang von CHF 120 000.–.

Associazione Teatro Danzabile, Castel San Pietro

Das Orme Festival bietet Kunstschaffenden (Tänzern, Bildhauern, Malern und Musikern) mit Behinderung in der italienischen Schweiz eine Plattform für ihre Darbietungen und Kreationen. Die Stiftung Cerebral unterstützt das Orme Festival 2017 mit einem Initiativbeitrag von CHF 5000.–.

rodania, Stiftung für Schwerbehinderte Grenchen

Das Gärtnern hat in der Stiftung rodania einen hohen Stellenwert erlangt und stellt das Atelier zunehmend vor logistische Probleme. Im Rahmen einer Erweiterung des Natur- und Gartenateliers möchte die Stiftung rodania ein Gewächshaus anschaffen. Die Stiftung Cerebral gewährt an dieses Projekt einen Initiativbeitrag von CHF 15 000.–.

Z. E. N. Zentrum für Entwicklungsförderung und pädiatrische Neurorehabilitation der Stiftung Wildermeth, Biel

Das therapeutische Klettern ist ein ideales Arbeits- und Lerninstrument, welches zudem die Motivation der Kinder unterstützt. Um den Kindern die Trainingsmöglichkeit am Seil anbieten zu können, möchte das Z. E. N. eine Outdoor-Kletterwand beschaffen. Die Stiftung Cerebral leistet an diese Investition einen Initiativbeitrag von CHF 7000.–.

Erinnerung für Bezüger/innen von Pflegeartikeln

Bei Krankenkassenwechsel bitte unbedingt eine Kopie des neuen Versicherungsausweises oder der Versicherungskarte (Vor- und Rückseite) an uns zustellen. Ohne Kopie des neuen Ausweises können wir leider keine weiteren Bestellungen ausführen.

Bitte bestellen Sie Ihre Pflegeartikel wenn immer möglich online. Falls Sie noch kein Login haben, kontaktieren Sie Frau Beatrice Ortner über Tel. 031 308 15 15. Sie erleichtern uns dadurch die Administration wesentlich.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

La saison des sports d'hiver approche

En dualski à Bellwald ou à Sedrun

Que diriez-vous d'un séjour de ski à Bellwald ou Sedrun? Les projets «Dualski-Bellwald», qui fête ses 10 ans, et «Dualski-Sedrun» permettent à des personnes handicapées physiques et à leurs proches de profiter des plaisirs du ski sans aucun obstacle.

Votre interlocuteur pour le dualski à Bellwald

Bruno Burgener, Tél. 079 653 13 49
b.burgener@sporttho.ch

Hébergements accessibles en fauteuil roulant à Bellwald

Hôtel Bellwald, Tél. 027 970 12 83,
www.hotel-bellwald.ch
Hôtel Ambassador, Tél. 027 970 11 11,
www.ambassador-bellwald.ch
Résidence «zum Alpenblick»,
Tél. 044 687 84 91,
www.haus-zum-alpenblick.ch
Résidence «Arena», Tél. 079 446 27 29,
www.arena-bellwald.ch
Résidence «Fly», Tél. 079 447 83 12,
www.fly.bellwald.ch

Kinderspitex Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Brigue
Tél. 027 922 93 78
info.kinderspitex@smz-vs.ch
www.smzo.ch

Le Spitex présent sur place vous soulage en assurant les soins et l'encadrement de votre enfant handicapé (jusqu'à 18 ans) pendant une ou plusieurs heures.

Votre interlocuteur pour le dualski à Sedrun

Andy Müller
Directeur de l'école de sport de neige de Sedrun
Tél. 081 936 50 55
info@snowsport-sedrun.ch

Hébergement accessible en fauteuil roulant à Sedrun

Hôtel Soliva, Tél. 081 949 11 14,
www.hotelsoliva.ch

La Fondation Cerebral vous soutient en participant aux frais.

Week-end d'intro au dualski à Bellwald

Le week-end d'introduction au dualski de la prochaine saison aura lieu à Bellwald les **13 et 14 janvier 2018**. La location, les cours de ski et le forfait de téléskis pour une personne avec accompagnateur vous sont offerts au prix de CHF 80.– seulement pour les deux jours. L'offre s'adresse surtout aux familles désireuses de goûter aux plaisirs du ski pour la première fois. Veuillez vous inscrire directement auprès de M. Bruno Burgener (voir coordonnées à gauche).

Cours de ski avec Anne-Marie Ducommun et son équipe

Lors de la prochaine saison d'hiver, Madame Anne-Marie Ducommun organisera à nouveau avec son équipe des cours de ski pour des thérapeutes et moniteurs de ski, pour des enfants et adolescents atteints de parésie cérébrale ainsi que pour des enfants atteints de parésie cérébrale accompagnés d'un de leurs parents. La méthode de ski permet d'apprendre à skier sans stemm. Elle a été développée en étroite collaboration avec des médecins, des physiothérapeutes et des moniteurs de ski du Valais et des Grisons. Chaque skieur et chaque skieuse atteint(e) de parésie cérébrale bénéficie du soutien thérapeutique qui lui convient, de façon à ce que le ski soit un plaisir et puisse être pratiqué avec succès.

Informations et inscriptions:

Anne-Marie Ducommun
Physiothérapeute NDT
Monitrice de ski pour IMC
Rue Mathurin Cordier 3, 1005 Lausanne
Tél. 021 312 19 96/079 566 94 59
aducommun@hotmail.com

Location de minibus pour des excursions

La nouvelle offre de bus s'adresse aux familles comptant un membre handicapé moteur cérébral et aux institutions suisses pour personnes handicapées. Les véhicules ont été transformés à cet effet et proposent, outre une sécurité maximale, de la place pour huit personnes au total, dont deux passagers en fauteuil roulant (y compris électrique). Les sièges du bus

peuvent être transformés et déplacés de manière flexible.

Les minibus peuvent être loués en toute simplicité pour des excursions à la journée, mais aussi à l'heure.

Les deux Sprinter Mercedes Benz du site de Schlieren ont été offerts à la Fondation Cerebral par la société Cosanum AG, c'est pourquoi ils peuvent être loués au prix avantageux de CHF 50.- par jour et par bus:

Mercedes-Benz Automobiles SA
Goldschlägstrasse 19
Succursale Véhicules utilitaires de Schlieren
8952 Schlieren
Vos interlocuteurs:
Giovanni Ciprian/
giovanni.ciprian@merbag.ch
Bruno Liniger/
bruno.liniger@merbag.ch
Tél. 044 738 38 14

Les deux bus Movano Cerebral peuvent être loués au tarif de location d'ahggroup (actuellement à partir de CHF 110.-/demi-journée). Renseignez-vous directement auprès des garages suivants:

Garage Belle-Croix à Villars-sur-Glâne
Tél. 026 409 76 66

Garage Merz & Amez-Droz à Biel/Bienne
Tél. 032 328 66 00

Rappel aux acheteurs/euses d'articles de soins

En cas de changement de caisse-maladie, veuillez impérativement nous envoyer une copie de la nouvelle attestation d'assurance ou de la carte d'assurance (recto-verso). Sans copie de la nouvelle attestation, nous ne pourrions malheureusement traiter aucune autre commande.

Dans la mesure du possible, veuillez toujours commander vos articles de soins en ligne. Si vous n'avez pas encore de login, demandez vos paramètres de connexion en appelant M^{me} Beatrix Ortner au 031 308 15 15. Cela nous facilite grandement les tâches administratives.

Merci de votre coopération!



La stagione degli sport invernali è alle porte

Andare in dualski a Bellwald o a Sedrun

Che ne direste di una vacanza sugli sci a Bellwald o a Sedrun? «Dualski-Bellwald», che festeggia il 10° anniversario, e «Dualski-Sedrun» consentono alle persone con handicap motorio e ai loro familiari di divertirsi sugli sci senza ostacoli. Sciando sul dualski la persona portatrice di handicap siede comodamente nell'apposito sedile e si fa guidare da un istruttore o da un genitore o accompagnatore, che prende il comando. Si può imparare a pilotare il dualski frequentando un corso sul posto. Le istruttrici e gli istruttori delle scuole di sport invernali di Bellwald e Sedrun sono ben preparati nell'assistenza alle sciatrici e agli sciatori portatori di handicap e all'utilizzo del dualski. Così più nulla ostacolerà il vostro divertimento sulla neve. Tutti insieme. Bellwald e Sedrun vi aspettano!

Il vostro referente per sciare sui dualski a Bellwald

Bruno Burgener
Tel. 079 653 13 49
b.burgener@sportho.ch

Alloggi accessibili alle sedie a rotelle a Bellwald

Hotel Bellwald, Tel. 027 970 12 83,
www.hotel-bellwald.ch
Hotel Ambassador, Tel. 027 970 11 11,
www.ambassador-bellwald.ch
Haus zum Alpenblick, Tel. 044 687 84 91,
www.haus-zum-alpenblick.ch
Haus Arena, Tel. 079 446 27 29,
www.arena-bellwald.ch
Haus Fly, Tel. 079 447 83 12,
www.fly.bellwald.ch

Kinderspitex Oberwallis

Nordstrasse 30
3900 Briga
Tel. 027 922 93 78
info.kinderspitex@smz-vs.ch
www.smzo.ch

L'organizzazione Spitex locale vi aiuterà curando e assistendo a ore il vostro figlio portatore di handicap (fino a 18 anni di età).



Il vostro referente per sciare sui dualski a Sedrun

Andy Müller
Responsabile scuola di sci di Sedrun
Tel. 081 936 50 55
info@snowsport-sedrun.ch

Alloggio accessibile alle sedie a rotelle a Sedrun

Hotel Soliva, Tel. 081 949 11 14,
www.hotelsoliva.ch

La Fondazione Cerebral vi aiuta con contributi alle spese.

Dualski Test Weekend a Bellwald

Il Dualski Test Weekend della prossima stagione sciistica si terrà a Bellwald nel fine settimana del **13/14 gennaio 2018**. Per il noleggio, le lezioni di sci e gli spostamenti in skilift viene fatturato, per i due giorni, un importo di soli CHF 80.– per una persona con accompagnatore. L'offerta è rivolta soprattutto alle famiglie che desiderano cimentarsi nella vacanza sulla neve per la prima volta. In caso di partecipazione, rivolgetevi direttamente al signor Bruno Burgener (contatti indicati a sinistra).

Noleggio minibus per escursioni

La nuova offerta di bus speciali si rivolge alle famiglie con un membro affetto da handicap motorio di origine cerebrale e alle istituzioni svizzere per persone portatrici di handicap. I veicoli sono riconfigurati per soddisfare le esigenze specifiche e, oltre agli altissimi standard di sicurezza, offrono spazio per un totale di 8 persone, due delle quali possono viaggiare in sedia a rotelle (anche elettrica). I sedili dei bus

sono riposizionabili e scorrevoli, in base alle necessità.

I minibus possono essere presi a noleggio, in modo semplice, per le escursioni giornaliere o anche solo a ore.

I due Sprinter Mercedes-Benz, disponibili presso la sede a Schlieren, sono un omaggio della ditta Cosanum AG alla Fondazione Cerebral. Per questo possono essere presi a noleggio al prezzo vantaggioso di CHF 50.–/giorno e bus:

Mercedes-Benz Automobil AG
Goldschlägistrasse 19
Succursale Veicoli commerciali Schlieren
8952 Schlieren
Interlocutori:
Giovanni Ciprian/
giovanni.ciprian@merbag.ch
Bruno Liniger/bruno.liniger@merbag.ch
Tel. 044 738 38 14

I due bus cerebral Movano possono essere noleggiati alla stessa tariffa del Gruppo AHG (attualmente a partire da CHF 110.–/mezza giornata). Informatevi direttamente presso le seguenti sedi:

Garage Belle-Croix a Villars-sur-Glâne
Tel. 026 409 76 66

Garage Merz & Amez-Droz a Biel/Bienne
Tel. 032 328 66 00

Promemoria per le e gli acquirenti degli articoli per la cura

In caso di cambiamento di cassa malati vi raccomandiamo di inoltrarci una copia del nuovo certificato di assicurazione o della tessera d'assicurato (fronte e retro). Senza copia del nuovo certificato purtroppo non possiamo dare seguito ad altri ordini.

Ordinate i vostri articoli per la cura se possibile sempre online. Se non avete ancora nessun login, contattate la signora Beatrice Ortner al numero 031 308 15 15. In questo modo ci faciliterete molto le pratiche amministrative.

Grazie del vostro aiuto!

Vorschau | avant-première | anteprima



Foto: Michael Bührke/pixelio.de

- Zoom: Medizin
- Zoom: Médecine
- Zoom: Medicina

Impressum

ISSN 1424-7828

61. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift
61^e année | Journal pour membres
61^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstr. 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn
Association Cerebral Suisse
Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soleure
Associazione Cerebral Svizzera
Zuchwilerstrasse 43 | c.p. 810 | 4501 Soletta
T +41 32 622 22 21 PC-Konto | Compte postale
45-2955-3

www.vereinigung-cerebral.ch

www.association-cerebral.ch

info@vereinigung-cerebral.ch

info@association-cerebral.ch

facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Couvrir | Coprire

Otto E. mit seiner Tochter (Foto: Michael Küng)

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: weiss traductions Genossenschaft,
Zürich

Italiano: TranScript Übersetzungen AG

Redaktion | Rédaction | Redazione

Konrad Stokar

Konzept | concept | concetto

divis, Solothurn

Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

Chiusa redazionale

25.01.2018

Auflage | Tirage | Tiratura

5600 Ex. (4x)/WEMF-beglaubigt 5563 Ex.

AZB
4501 Solothurn

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois à:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:

Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstrasse 43
Postfach 810 | 4501 Solothurn
T +41 32 622 22 21
info@vereinigung-cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn | T +41 32 622 22 21 info@vereinigung-cerebral.ch | www.vereinigung-cerebral.ch | www.facebook.com/associationcerebral.ch | Postkonto 45-2955-3